Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 9 (1842)

Artikel: Vorschläge über eine Bereinigung der eidgenössischen Uebungslagen

und Inspektionen zu eigentlichen Feldbewegungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorschläge über eine Vereinigung der eidgenössischen Uebungslager und Inspektionen zu eigentlichen Feldbewegungen.

Schon höre ich in Gedanken Viele ausrufen: Wieder eine Nachahmung fremder stehender Heere! und sehe sie Köpfe schütteln über vermeintlich unpraktische Vorschläge, für welche weder Geld noch guter Wille in unsrer lieben Schweiz zu finden seien!

Doch soll mich dieß nicht abhalten, meine Meinung freimüthig herauszusagen, wie es einem Schweizer gegenüber seinen Waffenbrüdern gebührt, finde sie nun Anklang bei den Sinen, Mißklang bei den Andern, was beides nicht ermangeln wird einzutreten.

Der Grundsaß einer von aller Nachäfferei entfernten, den Verhältnissen unsers Staates angemessenen volksthümlichen Ausbildung des schweizerischen Wehrwesens ist zwar so schön als wichtig. Nur möge man sich vor der kindischen Idee hüten, als müsse die Vildung, Zusammensehung und Kriegführung unsere Milizen etwas "Apartes," gleichsam Unnachahmliches, von den ewigen Grundsähen der großen Strategen und Taktifer aller Zeiten Abweichen des darbieten, wie so Manche zu wünschen scheinen, ohne sich eine, wenn auch nur entfernte, geschweige eine klare, Idee von diesem "Apartem" machen zu können. Selbst der unbekannte, mürrische Juvalide, der beinahe nur zu tadeln sindet, und nur Originelles möchte, war nicht im Stande eine Andeutung davon zu geben.

Der Grund ist leicht zu finden: durchgreifende Alenderungen im Kriegswesen werden, sowie neue Erfolge der Wissenschaften und Künste und die Umbildung der Staaten und Völker, nicht in Berathungen und Versammlungen gewöhnlicher, wenn auch tüchtig gebildeter Männer und in ruhigen Zeiten, sondern von genialen Kriegern und Staats-männern, oder von drängenden großartigen Völkerreibungen geboren. "So etwas läßt sich nicht machen; es entsteht."

Sprecht ihr von Aleidung, Handhabung der Waffen, Bewegung der taktischen Körper, im Kleinen, so habt ihr Recht wenn ihr verlangt: sie sollen national sein; erstere schlicht aber gefällig und zweckmäßig; lettere einsach, aber genau und schnell. Ihr habt Recht, wenn ihr nicht so verwickelte und umständliche, sondern nur wenige, aber schnell auszusührende Bewegungen der Truppen und einsachere Dienst., Rechnungs- und Verpflegungsvorschriften, statt dickleibiger, nur auf den Frieden berechneter, an welchen wir jetzt laboriren, verlangt!

Aber davon handelt es sich hier nicht. Die große Streitfrage ist die: "Welches sollen unsere Waffenübungen im größern Maaßstab, welches demnach die einzuübenden Arten der Bewegung, Gliederung, Zusammenwirkung der einzelnen Heeresabtheilungen, sowie der verschiedenen Wassengattungen sein, um unserm Land und Volk anzupassen?"

Wenn nun so Manche, unbekannt mit der speziellen Ariegsgeschichte, ohne deutliche Anschauung der Führung, Bewegung und des Zusammentressens von Heeresmassen, wohl gar erschrocken vor der erstaunlich genauen Ausführung der Kommandos bei gelegentlich gesehenen fremden stehenden Truppen, gegen das Manövriren unsrer Milizen wüthen oder darüber verzweiseln, und wähnen es genüge, ja es sei vielmehr zweckmäßiger, sich zu Hunderttausenden über Berg und Thal, in Wäldern und Schluchten, hinter Strömen und Bächen, zu zerstreuen und die Heersäulen des Feindes, wenn sie gutmüthig in unser Garn laufen, von allen Seiten anzusallen, zu vernichten, mit Stumpf und

Stiel auszurotten — von den Anhängern des sustematischen Weglaufens will ich also gar nicht reden — so kann man es solchen Leuten, ihres sonst guten Willens wegen leicht verzeihen!

Wenn aber Männer, die sich als alte Kriegskundige geben, wie der viellesende aber nicht alles verdauende "In-valide" im wegwerfendsten Ton von unsern Divisions- und Brigademanövern und den Uebungen der Artillerie sprechen, blos weil sie nie den Grad der Schnurlinienhaftig-keit anderer Armeen erreichen können; ohne indeß irgend etwas anderes Bestimmtes vorzuschlagen, so darf man wirk-lich im Ernst unwillig werden!

Große Truppenmassen, sie mögen russisch eingeschult, oder schweizerisch mangelhaft eingeübt sein, müssen nun einmal in regelmäßige Abtheilungen und Gliederungen zerfallen. Was ist nun das Manövriren anderes, als das zweckmäßige, dem Terrain, der Feindesstärke u. s. w. angemessene Zusammenziehen, Ueberschauen, Bewegen und Berwenden unfrer eigenen Seerestheile mit ihren Unterabtheilungen bis zu den einzelnen Vosten berab? Und wahrlich unfre Vorältern waren für ihre Zeit verhältnismäßig gebildeter als wir, und keineswegs die wilden Naturalisten, wie man sie so häufig sich denkt. Man lese Macchiavell oder Pirkheimer, Müller oder Rodt! Also gerade hierin sind wir zurück, weit mehr als in den Punkten der äußern Saltung, der Handgriffe, der schnurgraden Linien, des Wacht- und Baradedienstes, der Komptabilität, die am Ende nur Neben-, wenn auch wichtige Sachen sind. Mit einem Wort, wir haben noch gar nichts für die massenhafte Beweabarkeit und Kampffähigkeit der Truppen, somit nichts für die praktische Ausbildung und Uebung der höhern Offiziere, ja selbst der Subalternoffiziere und der Soldaten gethan. Man stelle sich einmal den Fall des Einbruches einer feindlichen Heeresmasse, die über unser Gebiet den Nachbar anzugreifen

beabsichtigt, recht lebhaft vor, z. B. das Ueberschreiten des Rheines zwischen dem Ginfluß der Mare und Rheinfelden, durch eine deutsche Armee in zwei Hauptkolonnen, die eine längs dem Rhein und über die Höhen des Jura in der Richtung nach Frankreich ziehend, und die zweite um diesen Flankenmarsch gegen Bewegungen der Schweizer zu decken. Unsere nächsten Korps, zu schwach, um den unversehenen Uebergang zu hindern, ziehen sich fechtend auf die bewaldeten Rücken des nirgends fehr schroffen Gebirges zurück, während dem die entfernten Seerhaufen heranrücken, auf diesen Söhen oder an den nächsten Wasserlinien Position Auf allen Straßen, Feld= und Waldwegen, zu nehmen. über Brücken, Furten, durch mannigfache Defiles, follen die verschiedenen Abtheilungen Fußvolk, Scharfschüßen, Reiterei, Artillerie heranrücken und zu bestimmter Zeit auf den ihnen angewiesenen Linien oder Punkten eintreffen, sich daselbst auf verhältnismäßig engem Raum aus den langen Heerfäulen rasch zu Brigaden, Divisionen ordnen und zu aanzen Schlachlinien entwickeln, das Geschütz, nicht zu halben Batterien, sondern ju 20 bis 100 Feuerschlunden, auf günstigen Stellen auffahren, es mussen Verhake gemacht, Dörfer in Vertheidigungszustand gebracht, Vorhuten vorgeschoben, eine starke Nachhut gesammelt und aufgestellt werden. Denn seht! unter Voraussendung ausgedehnter Linien von Plänklern zu Fuß und Pferd mit leichtem Geschütz. mälzen fich tiefe Kolonnen von Reiterei und Infanterie des Feindes gegen unsere Stellungen beran, und breiten nich in dichten Massen vor uns aus; aber noch wissen wir nicht, welchem Punkte der Hauptschlag gilt, wenn wir nicht vorziehen, dem Feind selbst auf günstigem Terrain entgegen zu stürzen! Hier handelt es sich nicht mehr um eigentliche Gebirgsvertheidigung, um hinterhalte, dunne Linien langs den Wäldern und Schluchten und kleinen Krieg. Den Massen tonnen mit hoffnung auf Erfolg nur Massen

entacaen geworfen werden. Aber diese Massen bedürfen einer Ordnung, eines Zusammenhangs, einer Uebersichtlichkeit (wenn auch nicht einer physischen); sie muffen nach einem Impuls, einem Willen fich bewegen laffen, und sich dieses Zusammenhanges bewußt sein, selbst ohne sich zu seben. Nun entspinnt sich der Kampf; an mißlichen Stellen find neue Truppen, frische Geschütze ins Gefecht zu bringen oder andere zurückzuziehen; ohne Verwirrung, ohne Unzufriedenheit, Verdacht von Verrath oder Ungehorsam zu erregen, wie dieß so oft bei den des massenhaften Gefechts ungewohnten, wenn auch im Speziellen noch so befriedigend eingeschulten Milizen gesehen worden ift. Wenn wir auch hier noch weit entfernt von einer sogenannten regelrechten Schlacht in weiten Ebenen sind, so ist es doch immerhin ein blutiges Treffen unter Verhältnissen und in einem Terrain, die wir nicht vermeiden konnen, wenn wir den Zweck, namlich Vertheidigung der Neutralität, wollen. Nun frage ich jeden von Euch, werthe Waffengenoffen! bei feinem Gewissen: wie wird es um den nöthigen Zusammenhang und die Ausführung der Disvositionen vor und während dem Gefechte aussehen?! Schaudert euch nicht vor dem tollen Gewirr, das entstünde, wenn plöplich folche Ereignisse uns überraschen würden? Seht ihr auf den Brücken, Straffen und Wegen das Getümmel, das Ueberstürzen oder Zögern der Kolonnen, der Artillerietrains, der Reiterei, das Vorprellen der einen Korps, das unerwartete Zurückbleiben der andern; das verwirrte Aufmarschieren, die mangelhafte Verbindung mit den Nebenkorps, die erbärmliche Ausführung des Vorpostendienstes, die Unsicherheit der Bewegungen der Avantgarde, die Unerfahrenheit der Artillerie im Zusammenwirken mit größern Truppenmassen, das in Flucht ausartende Zurückziehen der Vorhuten auf die Gewalthaufen, die Rückwirkung auf diese, das Schwanken der Linien und in diese binein der berandonnernde Reind; dann Miftrauen,

Wanken, Auflösung, Flucht, Anarchie! Und dieß trop aller Entschlossenheit, Tapferkeit und Vaterlandsliebe unsrer Truppen! Allein, das vergesse man nie, bei großen Massen helfen eben diese Tugenden total nichts, wenn nicht Ordnung und fräftige Kührung jene belebt und jeder Einzelne sich dessen bewußt ist. Daraus folgt die Nothwendigkeit nicht bloß für Obere, Offiziere und die Cadres, sondern für die ganze vollständige Manschaft, an massenhaften, wenn auch einfachen, doch fräftigen und raschen Feldbewegungen (Manövern und Märschen) Theil zu nehmen. Erst da wird sich zeigen, was Noth thut, erst da wird der Krieger in höherer oder niederer Stellung das Zusammenwirken von verschiedenen Waffengattungen und Heeresabtheilungen begreifen, überschauen, erst da der Einzelne sich über seine besondere Stellung und Wirksamkeit aufklären und Alle ein Hochgefühl der Kraft und der Möglichkeit einer glücklichen Vertheidigung des Vaterlandes durchdringen, endlich wird fich auch erft in solchen Momenten die Zweckmäßigkeit unsrer komplizirten Reglemente aller Art, oder was wahrscheinlicher ift, ihre Unzwedmäßigkeit, zeigen.

Und nun, meine werthen Waffenbrüder, laßt uns mit Unbefangenheit betrachten, was gegenwärtig für den angedeuteten Zweck gethan und nicht gethan wird. Viele werden uns auf die eidgenössischen Uebungslager verweisen, und weit entfernt, das Gute zu mißkennen, das sie gewähren, wollen wir bloß untersuchen, inwiesern sie dem hier Gewünschten entsprechen, oder ob sie nicht vielmehr bloß eine Art Cadres, schule für den niedrigsten Theil der Taktik sind?

Wir verfügen uns, wenn wir nicht selbst Theil am Lager nehmen, z. B. nach Thun, mit hochklopfendem Herzen und freudiger Erwartung der imposanten Masse, welche uns die Division von 8 Bataillons mit Artillerie und Scharfschützen darbieten wird; wir sehen schon im Traum ihr Aufmarschieren in einer Linie von geschlossenen Kolonnen, die

Zwischenräume mit Feuerschlünden bespickt, das vorliegende Terrain von einer unabsehbaren Linie von Tirailleurs und Scharsschüßen gedeckt; die ganze Masse sich vorwärts, seit-wärts und rückwärts bewegen wie ein Leib, oder sich in zwei Heersäulen trennen, rasch ein Destle passiren, sich ienseits wieder entwickeln und vereinigen, Höhen erstürmen, einen geordneten, gedrängten Rückzug bilden, dann wieder einen regelmäßigen Felddienst auf stundenlanger, durch Höshen und Tiesen, Wälder und Schluchten sich hinziehenden Linie organisiren, wo die ganze Division die Avantgarde eines Heeres bilden soll; und der Himmel weiß, was wir Alles in Erinnerung an alte und neue Schlachten, Feldzüge und Uebungen zu sehen erwarten!

Der graue Morgen bricht an. Herbstnebel bedecken die weite Sbene, aber ein Höllenlärm von Trommeln und Trompeten fündigt uns den Auszug der Truppen aus dem Lager an; noch seben wir sie nicht, endlich stoßen wir auf einen Trupp, der ein Bataillon vorstellen soll, und die Plotonsschule, die Bataillonsschule mit schauderhaftem Ernst und entseslicher Langsamkeit durchmacht. Da werden mit martialischem Ton die unglücklichen Führer, Pivots-, Plotonsund Kompagniechefs hergenommen und zurechtgewiesen, dort wird einiger Mannschaft eine Art Feld- und Wachtdienst auf planem Felde eingetrichtert. In einiger Entfernung gewahren wir ein anderes Bataillon, oder vielmehr was davon nach Abzug der Wachten, Köche, Spital- und Urlaubgänger übrig geblieben. Wenn es hoch kömmt, so entdecken wir auch die zwei andern Bataillone, welche mit erstern zusammen eine Brigade bilden und endlich einige schüchterne Brigademanövers ausführen. Auf halbstundenlangen, ja ftundigen Entfernungen durch Saiden und Waldungen gelangen wir zu andern Lagern auf der Allmendingen- oder Schorenallment, wo Aehnliches getrieben wird. Wir vernehmen: "so gebe es seit 2 à 3 Wochen,"

einige sogenannte Aus- und Ueberfälle und Paraden ausge-Doch tröftet man uns damit: "Morgen oder nommen. Uebermorgen sei ein großes Manöver gegen Thierachern oder Wimmis, ein simuliertes Gefecht, wo alle Mannschaft Theil nehmen fou, NB. wenn das Wetter gut bleibe, fonst entlasse man die Truppen. Heute begnügen wir und also das Lager zu besehen, der Ausübung des Lager-, Wacht- und Paradedienstes beizuwohnen, uns am Studium der zahlreichen und fomplizirten Tagesbefehle zu begeistern, die in den Zelten an verwirrlichen Zahlenkolonnen und Rapporten figenden, im Schweiß triefenden, Hauptleute und Adjutanten zu bedauern, die martialisch aussehenden Offiziers und die fröhlichen Soldaten zu bewundern, die nun glauben, fie hätten das Kriegshandwerk los. Alles mag recht schön und gut sein, aber es mahnt uns doch unwillführlich an jene Linienlager und Verschanzungsfriege der ältern Zeit, an die im Holzschnitt des damaligen Kalenders verewigten Scenen des bernischen Lustlagers von 1765. Es fehlen nur noch die 3 Schuh hoben Schanzen und die Mörser darhinter, die gepuderten Offiziere und die seidenrauschenden Bernerdamen im Reifrocke, welche auf Besuch kommen. Doch Scher: bei Seite! Die Sache ist zu ernst. — Mit Sehnsucht erwarten wir den folgenden Morgen. Mit der Dämmerung find wir zu Pferde, um den gewaltigen Evolutionen zu folgen. Die Truppen rücken aus und ordnen sich mit nicht geringer Mühe und mit Zeitverluft, einige Bataillone dieffeits, einige jenseits des langen Gehölzes, einen furchtbaren Artillerietrain von 2 Piecen auf jeder Seite. Run follen fie in 2 oder 3 Kolonnen, auf verschiedenen Wegen, auf ftundenweiten Entfernungen, durch Defile's rucken, halbe Rompagnien hier, halbe dort detaschirt. Wir postieren uns auf die weitschauende Laube zu Thierachern, und strengen unsere Augen an, um in dieser großartigen Natur, in diesem weiten Becken, mit so mannigfachem Terrain, wo 20,000 bis

30,000 Mann die eingenommenen Linien kaum decken würden, unsere lieben Truppen zu erblicken. Hier und da in weiten Distanzen entdeckt man aus den zahlreichen Zuschauern eine rothe Fahne emporragen und um sie gruppirt einige Bajonnetspißen erglänzen; wir wissen also, daß dieß Bataillone vorstellen soll: » Rari nantes in gurgite vasto. « Sie bewegen sich, senden Schüßenlinien aus; endlich gerathen diese an einander, die eine Partei zieht sich zurück, man postirt, kanonirt sich, daß die Erde zittern würde, wenn sie könnte. Die Bataillönchen, die sich gegenseitig aus den Augen verslieren, scharmüßeln auf eigne Faust, verirrte Adjutanten sliegen herum, plößlich sieht sich eine halbe Batterie, sie weiß nicht wie, von aller Bedeckung verlassen, oder diese wohl gar von hinten auf sie seuern, und dergleichen Wechstelfälle des friedlichen Krieges mehr!

Bei alledem finden die natürliche friegerische Anlage und Thätigkeit unsers Soldaten Anlaß, sich durch gescheidte Benupung des Terrains, durch kluge Einfälle in Angrisf und Vertheidigung im Kleinen Luft zu machen und das Manzgelhafte der allgemeinen Anordnung zu ersetzen, so daß immerhin etwas gelernt wird. Aber wie weit bleibt alles dieß hinter unsern Erwartungen und hinter demienigen zurück, was wir von den Leistungen einer Heeresabtheilung verlangen! Unbefriedigt und mit schwerem Herzen kehren wir heim.

Wenn man mir etwa Uebertreibung vorwersen möchte, so antworte ich: "Nicht bloß Gehörtes, sondern Selbstgesebenes und Erlebtes erzähle ich!" Wohl mag jest Manches besser gehen, ich will es gerne glauben. Aber jedenfalls können die Uebungslager nach der gegenwärtigen Einrichtung nichts anders als Instruktionsschulen der Cadres zu größerer Uebereinstimmung in den untern Stusen des Taktischen, des innern Dienstes und der Komptabilität sein wollen, und mögen ihren unbestreitbaren Nußen haben. Allein gerade die Hauptsache erreichen sie nicht: die Sinübung einer krästigen, raschen, gedrängten Zusammenwirkung und Bewegbarkeit vollständiger Divisionen als Glieder eines ganzen Heeres.

(Shluß folgt.)